

Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche

Gewidmet meinem Vater, Prof. Dr. Gottfried Glechner, Germanist und Naturliebhaber, anlässlich seines 88. Geburtstages, mit Dank, dass er mein Interesse für die Lebendigkeit der Sprachen geweckt hat und nicht zuletzt für seine Bibliothek.

8. Forellen

Forellen sind hierzulande wohl die häufigsten Fischarten. Der Name entwickelte sich aus mhd. *forhele*, einer Nebenform von mhd. *forhe(n)*, ahd. *for(a)hana*. Die westgermanische Bezeichnung ist auf eine indogermanische Wurzel *perk* – "gesprenkelt, bunt" zurückzuführen, von der auch das Wort *Farbe*, vermutlich aber nicht das ähnliche *Föhre*, abgeleitet werden kann. Im Mittellirischen bedeutet *erc* nicht nur "gefleckt, dunkelrot", sondern bezeichnet auch die Forelle und den Lachs. Die Forelle ist also nach ihrer lebhaften Zeichnung, möglicherweise nach den roten Tupfen der Bachforelle benannt. Obwohl die Form Forelle seit dem 16. Jahrhundert bezeugt ist, finden sich in späterer Literatur oft Abwandlungen wie Forchen, Ferchen, Verchen, verchlen, verhen, verchlein, Vorchen, vorhen, Vörchen oder vörhen. Möglicherweise entstanden aus den Ferchen auch die Felchen (näheres dazu später bei den Renken).

Die gebräuchlicheren Namen unserer heimischen Forellen sind einfach zu deuten: Die **Bachforelle** (*Salmo trutta fario*) lebt – hauptsächlich – in Bächen, die **Seeforelle** (*Salmo trutta lacustris*) in Seen. Entsprechend der Vielfalt der Forellengewässer sind auch eine Menge weitere Bezeichnungen für die Bachforelle entstanden, wie Bergforelle, Flußforelle, Teichforelle, Steinforelle, Waldforelle, Alpforelle, Weiß-, Schwarz- und Silberforelle. Sie beziehen sich entweder auf den Lebensraum oder die Färbung der Fische.

Die Seeforelle heißt mancherorts auch **Lachsforelle** (**Lachsferch**), **Lachsl**, **Seelachs** oder **Silberlachs**, wohl aufgrund ihrer Größe. Heutzutage denkt man beim Namen Lachsforelle allerdings an die übliche Handelsbezeichnung für große Forellen, meist Regenbogenforellen, deren Fleisch lachsrosa gefärbt ist. Der Name Silberlachs ist mittlerweile auch "anderweitig besetzt". Er bezeichnet den amerikanischen "coho salmon" (*Oncorhynchus kisutch*), eine bei uns allochthone Fischart.

In Vorarlberg werden die Seeforellenstämme von Ill und Rhein als **Illanken** und **Rheinlanken** bezeichnet (Schurig 2003). Es handelt sich um die Seeforellen, die vom Bodensee in Ill und Rhein zum Laichen aufsteigen. Der ursprüngliche Name ist Rheinanke, in Anlehnung an die Illanke wurde dann Rheinlanke daraus. Auch Inn- und Isaranken gibt es. Die Herkunft des Grundwortes *Anke* ist unklar. Vermutlich wird auf den Fettgehalt der Fische angespielt, denn mhd. *anke*, ahd. *ancho* ist das alte Wort für Butter und Schmalz, welches eigentlich Salbe oder Schmiere bedeutet.

Ein häufiger Name der Seeforelle war **Grundforelle** als Gegensatz zu **Schwebforelle**. Eine Verwechslung mit der Renke (vgl. Schwebrenke, Bodenrenke) drängt sich hier dem Fischereibiologen auf ("Im Bodensee sind zweyerley fohren, nemlich grundfohren und

schwäbfohren", Grimm & Grimm 1984), doch wird eindeutig auf die Seeforelle hingewiesen und auch Gesner, der 1670 von den Grundforellen schreibt, lässt keine Zweifel aufkommen: *"...Auff den Seiten haben sie viel schwarzer Flecken ... Der Grundforellen sollen etliche im Grund und Boden des Wassers sich auffhalten / wo viel Lätt ist / an welchen Orten sie sehr fett und wohlgeschmackt werden sollen. Andere sollen oben in dem Wasser leben / und von den Mücken leben / welche nicht so fett und gut seyn sollen"* (Gesner 1985).

Eine **Maiforelle** (Mailachs) ist nach den Gebrüdern Grimm eine unfruchtbare Form der Seeforelle (in den Seen Oberösterreichs).

Der wissenschaftliche Gattungsname *Salmo* ist lateinisch und bedeutet Lachs. Der Name bezeichnet die gesamte Ordnung (Salmoniformes; Lachsartige) und ist indogermanischen Ursprungs (ig. *sel* – springen). Das deutsche Wort Salm für den Lachs wurde aus dem Lateinischen entlehnt, im Bairischen entstand dann daraus der Saibling. Der Artname *trutta* ist ebenfalls lateinisch und bedeutet Forelle. Das Wort ist heute noch im Englischen (trout), Französischen (truite), Spanischen (trucha) und Italienischen (trota) anzutreffen.

Der lateinische Name *fario* der Unterart Bachforelle bedeutet ebenfalls Forelle und wurde von Decimus Magnus Ausonius, einem römischen Dichter des 4. Jahrhunderts, für die "Lachsforelle" verwendet (Riethe 1991). Die Bezeichnung der Unterart *lacustris* kommt vom lateinischen *lacus* (See). Der Begriff ist wie viele lateinische Begriffe griechischen Ursprungs und heute noch im Deutschen Lacke, Wasserlache und (Salz-)Lake sowie in zahlreichen anderen Sprachen als Bezeichnungen für See (z.B. englisch: lake; französisch: lac; italienisch, spanisch: lago; irisch: loch) erhalten.

Die **Regenbogenforelle** (*Oncorhynchus mykiss*) wurde Ende des 19. Jahrhunderts aus Nordamerika bei uns eingeführt. Ihr Name ist eine Übersetzung aus dem Englischen (*rainbow trout*) und bezieht sich auf die in Regenbogenfarben irisierend schillernden Körperseiten (vgl. auch den früheren Namen *Salmo iridaea*). Der heute gültige wissenschaftliche Name *Oncorhynchus* stammt aus dem Griechischen und setzt sich aus *ónkos* (Geschwulst) und *rhýnchos* (Schnauze, Rüssel) zusammen, wahrscheinlich eine Anspielung auf die Laichhaken der Milchner. Der Name *mykiss*, der zuerst von Johann Walbaum 1792 in *Salmo mykiss* für die Regenbogenforelle verwendet wurde, bezieht sich auf die lokale Bezeichnung der Regenbogenforelle im Bereich der Kamatschatka-Halbinsel, wo die Regenbogenforelle *mikizha* genannt wird (Regenbogenforellen sind in Zuflüssen des Pazifiks in Nordamerika und an der Ostküste Asiens heimisch).

Literatur:

Gesner C. (1995): Fischbuch. Nachdruck, Schlütersche Verlagsanstalt und Druckerei GmbH & Co, Hannover.

Grimm J. & W. Grimm (1984): Deutsches Wörterbuch. Nachdruck, dtv, München.

Henschel G. (1890): Unsere Süßwasserfische. Verlag Franz Deuticke, Leipzig, Wien.

Kluge F. (2002): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. De Gruyter, Berlin, New York.

Petz-Glechner R. (2004): Lachs, Lachsforelle und Alpenlachs. Salzburgs Fischerei 35 (2).
Rieth P. (1991): Hildegard Von Bingen. Das Buch von den Fischen. Otto Müller Verlag, Salzburg.
Schmeller J. A. (1983): Bayerisches Wörterbuch. Neudruck der 2. Ausgabe 1872-1877. R. Oldenbourg Verlag, München, Wien.
Schurig H. (2003): Rheinlanken oder Illanken – gibt es sie noch? Vorarlberger Jagd und Fischerei März/April 2003.

ahd. - althochdeutsch
mhd. - mittelhochdeutsch
ig. - indogermanisch

Dr. Regina Petz-Glechner
TB Umweltgutachten Petz
Hallwanger Landesstr. 32a
5300 Hallwang
fisch.petz@onemail.at

erschienen in: Österreichs Fischerei 57 (7), 2004, S. 170-172.